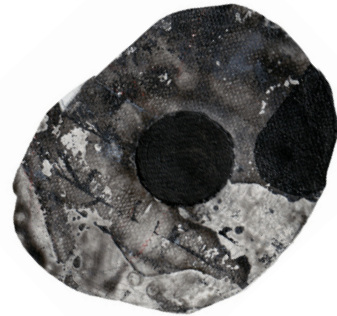


OCA:

NIGHT SCHOOL

PRESSEINFORMATION

Night School
Im Rahmen der *Akademie des Verlernens*
der Wiener Festwochen



The classroom remains the most radical space of possibility (bell hooks)

Die Night School ist eine Abendschule, in der vor allem eines auf dem Programm steht: "Lernen, von unten zu lernen", wie das die Philosophin Gayatri Spivak vorschlägt, die die diesjährigen Festwochen eröffnet. Von 13. März bis 12. Juni öffnet diese kleine Schule jeden Montagabend ihre Türen im Volkskundemuseum und geht dabei programmatisch von minoritären und marginalisierten Positionen aus, von denen sich die sogenannte Mehrheit gerne distanziert.

Es handelt sich um einen Lehrgang, in dem Pädagog*innen, Kollektive, Künstler*innen, Aktivist*innen, Initiativen, Theoretiker*innen unterrichten, die zuallererst fragen: Was wird als Wissen anerkannt? Wer entscheidet, was Wissen ist? Und wer profitiert von dieser Entscheidung? Was sind andere denkbare Formen von Wissen? Es ist ein Kurs, in dem klar ist, dass Denken situiert ist in konkreten Erfahrungen, Verhältnissen, Körpern, Subjekten und dass, wenn es ans Wissen geht, eines gilt: class matters, body matters, geography matters, race matters, gender matters, ability matters, sexuality matters, affect matters, kurz, power matters.

Die Night School bezieht sich programmatisch auf das Modell der in aller Welt verbreiteten Abendschulen für Arbeiterkinder und Schulabbrecher, Hausfrauen und Angestellte am zweiten Bildungsweg, geflüchtete Akademikerinnen, in Sonderschulen abgeschobene Migrantinnen oder Arbeitslose. Also für alle, die für bildungsfern gehalten werden – und vielmehr von Bildung ferngehalten werden.

Als Lehrende eingeladen sind unter anderem die indigene Aktivistin und Pädagogin Sônia Guajajara aus Brasilien, der Philosoph Achille Mbembe, der postkoloniale Theorie radikal weiterdenkt, die Künstlerin Michelle Mattiuzzi, die Black Body Politics betreibt, die Straßenzzeitung Augustin, die Pädagogin und Politikwissenschaftlerin Maria do Mar Castro Varela und die Philosophin Nikita Dhawan, das aufmüpfige Migrantinnen-Kollektiv maiz oder die von Geflüchteten selbst organisierte We Are Here Academy aus Amsterdam.

ECKDATEN

13. MÄRZ BIS 12. JUNI 2017

Jeden Montag von 18.00 bis 22.00 Uhr (ausgenommen am 17. April)
Für das Essen sorgt die Performerin Pêdra Costa, die auf Intuition, Wissen, Kreativität und Recycling setzt.

Die Night School ist offen für alle und kostenlos. Wie in jeder Schulklasse sind die Plätze allerdings begrenzt.
Das Klassenzimmer ist im Volkskundemuseum, mit benachbartem barocken Garten, schönem Innenhof und nagelneuer Küche.

Volkskundemuseum Wien
Laudongasse 15-19, 1080 Wien

16. JUNI OPEN CLASS 2017

Die Abschlusveranstaltung, eine Open Class mit der Theoretikerin Silvia Federici, findet im Performeum der Wiener Festwochen statt.

Alle Informationen auf www.nightschool.at.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
die Schulleitung der Night School
E: presse@nightschool.at
T: 01 208 33 82



LEHRPLAN

13. März: Eröffnung

Mit Performances der Künstlerinnen Jota Mombaça und Pêdra Costa, die den Verwicklungen von Körper, Wissen und Macht nachgehen, einer Einführung in die Schule und einem gemeinsamen Essen.

20. März: Marika Schmiedt

Die Künstlerin, Filmemacherin und Aktivistin Marika Schmiedt macht nie Schluss mit der Arbeit zur Verfolgung und Ausgrenzung von Roma und Sinti in Österreich und Europa. Wie sie mit allen Mitteln in einen rassistischen Diskurs interveniert, wie sie Repräsentationen malträt und wie sie auf die Konsolidierung der Rechten reagiert, davon werden wir in der Night School erfahren.

27. März: Augustin

Nachdem sich die Boulevardzeitung Augustin als "Plattform der Marginalisierten" versteht und auf vielfache Weise versucht, aus dieser Position heraus eine radikale Kritik zu formulieren und zu praktizieren, ist sie eine wichtige Stimme für die Night School. Wie auf die Entwertung von Talenten, Können und Wissen reagiert werden kann, wird eine der leitenden Fragen dieser Lehrveranstaltung sein.

3. April: trafo K.

In der Session von trafo K. geht es um Fragen von Bildung in einer postnazistischen Migrationsgesellschaft. Der Abend beginnt mit Zitaten aus Geschichte und Gegenwart, die Anlass für eine Auseinandersetzung mit Gegenerzählungen und Handlungsformen geben können – angesichts einer neoliberalen Welt, die sich zunehmend zu faschisieren droht. Ausgehend davon werden mögliche Strategien für ein Dagegen diskutiert.

10. April: maiz, Tania Araujo

maiz ist das vielleicht ungehorsamste Kollektiv von Migrant*innen in Österreich. Die Lehrveranstaltung geht davon aus, dass "die herrschende Kultur/sozialen Gruppen ihre Vormachtstellung (Hegemonie) nicht nur mittels repressiver Staatsapparate durchsetzen, sondern durch die Herstellung von Konsens" (Encarnación Gutierrez). In diesen Konsens greift maiz aktivistisch-theoretisch ein.

24. April: We Are Here Academy

Die We Are Here Academy ist eine selbstorganisierte Bildungsinitiative von Geflüchteten in Amsterdam. In der Session/Lehrveranstaltung wird es um Perspektiven von Refugees auf Fragen gehen wie etwa: Wie organisieren sich jene, denen Bildung notorisch abgesprochen, verweigert oder – sobald sie Papier haben – auch aufgezwungen wird (Es gibt auch das Recht, nicht zu lernen!), wie intervenieren sie in einen öffentlichen Diskurs, wie in hegemoniale Wissensproduktion.

1. Mai: Rangoato Hlasane

Rangoato Hlasane ist ein Kulturarbeiter, Autor, DJ, Pädagoge und Mitbegründer der Keleketla! Library in Johannesburg. In seiner Lehrveranstaltung wird er seine pädagogischen und musikalischen (er arbeitet gerne mit dem Format der Sonic Talks), um mit der Klasse darüber nachzudenken, was Dekolonisierung von Wissen und von Bildung bedeuten kann.

8. Mai: Michelle Mattiuzzi

Diese Session wird Michelle Mattiuzzi und Schwarzer Performance gehören, die "Projektile der Dekolonisierung" losschicken wird. Die Autorin und Performerin schlägt eine "Guerilla der Kenntnisse vor, um verschüttete Erinnerungen und uralte Kenntnisse wiederzubeleben, um Dissens in den kolonial markierten Körpern zu erzeugen." Und das, so das Wetter mitspielt, im imperialen barocken Garten...

15. Mai: PCAP, Post-conceptual Art Practice

Die Lehrveranstaltung stellt eine Verbindung her von Hip Hop, Migration und Gangsta Rap. Wir diskutieren über Rassismus, ausgedrückt nicht nur im Wort, sondern genauso durch Gesten und Blicke, und formulieren eine klare anti-rassistische Haltung. Wir benutzen Sprachen im Plural, um die Sprache als Instrument der Macht zu verstehen und den Imperativ der Integration zu diskutieren.

15. Mai: Sonã Guajajara

"Seit ich ein Mädchen war, hatte ich die Bevormundung der Indios im Ohr. Die Vorurteile, dass der Indio nicht denken kann, dass er ein gewaltsames Tier ist", schreibt die indigene Aktivistin Sonã Guajajara, die zeigen wird, was koloniale Gewalt bedeutet – und was Widerstand dagegen. Oder, was unsere imperiale Lebensweise für Folgen hat und wie aus indigenem Denken und Leben heraus Alternativen dazu entstehen.

29. Mai: María do Mar Castro Varela und Nikita Dhawan

Die Politikwissenschaftlerin und Pädagogin María do Mar Castro Varela und die Philosophin Nikita Dhawan sind zwei Theoretikerinnen, die maßgebend sind für postkoloniale Perspektiven auf Wissen und Bildung. Das Konzept der epistemischen Gewalt ist für eine Diskussion um Kritische Bildung zentral, die als Ziele sowohl die Dekolonisierung des Geistes als auch die Erreichung einer Kognitiven Gerechtigkeit formuliert. Doch wie, so lässt sich fragen, kann ein epistemischer Wandel erreicht werden? Wer sind die Akteur*innen? Welche Strategien lassen sich formulieren?

5. Juni: Zülfukar Çetin

Zülfukar Çetin ist Soziologe, der sich mit Migration und Rassismus, vor allem anti-muslimischem befasst. Die Lehrveranstaltung diskutiert Perspektiven auf die medialen, politischen und gesellschaftlichen Diskurse über Muslim*innen und fragt unter anderem danach, wie kritische Gesellschaftstheorie und Praxis vereinbart werden können, und vor allem, wie minoritäre Kämpfe gedacht und gestaltet werden können.

12. Juni: Neferti X.M. Tadiar

Die Wissenschaftlerin Neferti X.M. Tadiar verbindet postkoloniale, feministische und marxistische Ansätze. Ihre Arbeit untersucht die Rolle kultureller Praxis und sozialer Vorstellungen in Bezug auf die Produktion von Vermögen, Macht, Marginalität sowie Befreiungsbewegungen im Kontext globaler Beziehungen. Women of Color stehen im Fokus ihrer Forschung.

16. Juni: Silvia Federici

Open Class im Performeum

In der Open Class zum Abschluss wird es um eine neue Politik der Commons gehen, die die ausbeuterische kapitalistische Logik angreift. Silvia Federici, die radikale Kritik an der Allianz von Patriarchat, Kapitalismus, Kolonialismus und Gewalt betreibt, macht dabei klar: ohne Care Revolution ist gar keine Revolution zu haben.

Idee und Konzept:

Marissa Lôbo und Catrin Seefranz

Schulleitung:

Neda Hosseinyar, Marissa Lôbo, Stephanie Misa, Catrin Seefranz

